



Die Zeitung

Auf dem Weg

April 2007

39. Aktion 2007/08

**Liebe Teilnehmerinnen,
liebe Teilnehmer
und Förderer
der Zehn-Prozent-Aktion!**

Mitte Februar fehlten der 38. Aktion noch 38 Spender. Vielleicht gehören Sie zu denjenigen, die uns am Schluss geholfen haben, unser Ziel zu erreichen, oder zu denen, die seit Jahren die Zehn-Prozent-Aktion mit Rat und Tat unterstützen.

**An der 38. Aktion beteiligten sich
425
Spenderinnen und Spender
mit
218.732,59 Euro**

Mit Ihren Spenden und der unermüdlichen Arbeit des Aktionskreises, mit wohlwollenden Journalisten und vielen Multiplikatoren gelingt es uns immer wieder, unser Ziel zu erreichen und Menschen für die Zehn-Prozent-Aktion zu gewinnen.

**Gib einem Hungernden
einen Fisch,
und er wird einen
Tag lang satt.
Lehre ihn fischen,
und er wird
nie mehr hungern.**

In einer Zeit der Ängste um den Arbeitsplatz und einer „Geiz-ist-geil“-Mentalität ist das alles andere als selbstverständlich; deshalb möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich für Ihren Beitrag zum Gelingen der 38. Aktion bedanken.

Mit dem Werbespruch „Geiz ist geil“ haben sich nicht nur kirchliche Organisationen auseinandergesetzt, verbindet er doch nach katholischer Lehre zwei „Todsünden“ miteinander. Fairer Handel lässt sich mit dieser Einstellung nicht betreiben und so entstand in einem Ideenwettbewerb der Slogan:

**„Geiz ist geil –
doch fair bringt mehr.“**

Wir könnten uns folgendem Reim darauf machen:

**„Geiz ist geil –
aber Teilen hilft heilen.“**

In „Deutschland 2020 - Wie wir morgen leben...“ von Horst W. Opaschowski lese ich auf Seite 157: „Konsumverzicht ist sicher keine realistische Zukunftsalternative. Aber es lohnt sich darüber nachzudenken, ob mancher materielle Luxus wirklich ein persönlicher Lebensgewinn ist. Wenn der Konsument alles bedenkenlos haben ‚will‘ und ‚muss‘, verkleinert er letztlich seine individuellen Freiheitsspielräume...“

Deshalb gilt es maßvoll, bewusst, kritisch und genussvoll (ohne schlechtes Gewissen) zu konsumieren.

Am Ende des Kapitels heißt es: „... mit jedem neuen Konsumangebot muss zugleich auch die Sinnfrage, Wofür das

39. Aktion:

**Gesuchte Mitspender:
425**

**Anteil Mr. Zehnprozent:
49.000,00 Euro**

alles?“ beantwortet werden. Zukunftsmärkte werden immer auch Sinnmärkte sein – bezogen auf ... Kultur, Bildung und Religion.“

Vielleicht liegt die Zehn-Prozent-Aktion mit ihren Grundanliegen, entschiedener zu leben und bewusst zu teilen, in einem Trend, der sich erst langsam abzeichnet? Hoffen dürfen wir darauf, damit auch die 39. Aktion und alle weiteren Aktionen ihr Ziel erreichen. Ich freue mich, wenn Sie die Zehn-Prozent-Aktion weiter mit Rat und Tat begleiten.

**Die Sorge um mein tägliches Brot
ist eine materielle Frage.**

**Die Sorge um das Brot meines
Bruders ist eine geistliche Frage.**

*(Nikolai Berdjajew /
EG Seite 863)*

Mit diesen nachdenkenswürdigen Sätzen grüße ich Sie herzlich.

Ihr

Mister Zehnprozent

Brot für die Welt / Togo

Ausbildung statt Ausbeutung

In der Verfassung von Togo sind Mann und Frau vor dem Gesetz gleichgestellt.

In der Realität aber haben Frauen und Mädchen schlechte Karten. Mädchen werden gegenüber ihren Brüdern benachteiligt: fehlt das Geld für die Schul-Uniform und Schulmaterialien, werden eher die Brüder zur Schule geschickt. Die Mädchen helfen stattdessen im Haushalt mit. Viele junge Frauen sind deshalb Analphabetinnen und haben keine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben.

Die „Brot für die Welt“-Partnerorganisation La Colombe hat sich die Förderung von armen Mädchen und jungen Frauen zum Ziel gesetzt. La Colombe bietet den Benachteiligten die Möglichkeit, ein Handwerk oder einen Beruf zu erlernen. Alle Teilnehmerinnen stammen aus kinderreichen Familien, in denen nicht jede eine Chance bekommt.

Das Ausbildungszentrum

Das Ausbildungszentrum liegt in der Präfektur Vo im Südosten von Togo, eine der dicht besiedelten und ärmsten Regionen. Dort wird den Mädchen eine gute Ausbildung zur Friseurin oder Schneiderin angeboten. Zwei Jahre dauert eine Ausbildung zur Schneiderin oder Friseurin. Daneben lernen die Teilnehmerinnen auch Kochen. Zur Not machen sie erst einmal eine Garküche auf, bis sie das Geld haben, um eine kleine Nähstube oder einen Friseur-Salon zu eröffnen.

Das Zentrum hat einen hohen Standard. In vielen anderen Ateliers lernen die Mädchen nur Hosen nähen oder Knopflöcher anbringen. Bei La Colombe wird alles vom einfachen Hemd bis zum komplizierten Kostüm gelehrt.

Dadurch haben die Mädchen hinterher mehr Chancen, eine Stelle zu finden, und sie können einen besseren Service anbieten, wenn sie sich selbstständig machen.

Dazu gibt es theoretischen Unterricht in Familienplanung, Hygiene und HIV/Aids. Damit die Mädchen über ihre Rechte Bescheid wissen, steht außerdem Rechtsberatung auf dem Stundenplan.

Ausdauer wird gefordert

Knapp 100 junge Frauen melden sich alle zwei Jahre bei La Colombe zur zweijährigen Ausbildung an. Wer hier

reinkommen will, muss zeigen, dass sie die Disziplin und Ausdauer aufbringt. Aber das allein reicht nicht: Die Ausbildung kostet auch Geld. Wer das nicht selbst aufbringt, ist auf Spenden und Unterstützung angewiesen.

Das „Brot für die Welt“-Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren (noch bis Ende 2007). Danach wird über die weitere Zusammenarbeit mit dem Träger neu entschieden. Das Finanzvolumen beträgt insgesamt 123.000,00 Euro, in jedem Jahr ca. 40.000,00 Euro.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte das Projekt mit 80.000,00 Euro unterstützen.



Foto: Gerd-Matthias Höffchen

Wie ihr Kleid später aussehen soll, weiß Joséphine Ayawa bereits. Ihre Idee zeichnet sie an die Tafel, erst dann fertigt die angehende Schneiderin ein Schnittmuster an. Jetzt sitzt die Auszubildende vor der Nähmaschine und näht ihr Kleid aus zwei traditionell schönen, bunten Stoffen, wie sie in Westafrika gerne getragen werden. Mit einem so wertvollen Stoff wird nicht gleich gearbeitet. Wer bei La Colombe eine Ausbildung anfängt, bekommt zunächst dünne, gebrauchte Stoffe zum Üben.

Armut und Gesundheit in Deutschland e.V. / Mainz

„Gesundheit jetzt“

Hilfe zur Selbsthilfe in sozialen Brennpunkten

Die Mainzer Zwerchallee ist eine städtische Obdachlosensiedlung, in der Menschen untergebracht werden, die aus vielfältigen Gründen ihre Wohnung verloren haben. Sie leben dort in sechs trostlosen Wohnblocks, umgeben von zwei Eisenbahnstrecken, überbaut von einer Autobahntangente, daran vorbei eine verkehrsreiche Straße, gegenüber ein Tierheim, rundherum Industriegebiet. Die Wohnungen sind winzig und laut. Es gibt keine Bäder. Die in der Regel kinderreichen Familien müssen in einem übel riechenden, eiskalten Betonverschlag im Keller duschen.

Vorübergehend soll der Aufenthalt sein, de facto allerdings leben die Menschen im Durchschnitt drei Jahre dort. Manche von ihnen allerdings schon seit 40 Jahren.

*Gemeinsam Sorgen vergessen*

Als wir, der Verein Armut und Gesundheit in Deutschland e.V., im Septem-

ber 2003 unsere Arbeit dort begannen, lebten in der Siedlung 162 Erwachsene und 142 Kinder, rund 40 Prozent von ihnen waren ausländischer Herkunft.

Drei Jahre sind für ein Kinderleben ein gewaltiger Zeitraum und ausschlagge-

bend für seine zukünftige Entwicklung. „Gesundheit jetzt“ ist deshalb unser Motto. Wir wollten nicht warten, bis die Siedlung aufgelöst wird, was seit nunmehr 20 Jahren angekündigt, aber nie umgesetzt wurde. Wir wollten sofort etwas tun!

Der Armut entgegen wirken

Mit Angeboten in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Entspannung versus Gewalt, Umwelt, Impfungen, Gesundheitsinformation und Gesundheitserziehung wirken wir seit drei Jahren den Folgen von Armut für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen ganz konkret entgegen. Dabei beziehen wir das Lebensfeld der Kinder mit ein: Kindertagesstätte, Hort, Schule, Mütter und Väter, Kinderärzte, Sportvereine, gesellschaftliche Gruppen, Stadtteilbüro und viele mehr, so gut es eben geht.



Vielfalt = Stärke

Eine Rückzugsmöglichkeit

Ganz wichtig ist es uns, die Wünsche der Menschen ernst zu nehmen und mit ihnen gemeinsam alle Aktivitäten zu planen und umzusetzen. Besonders begeistert sind alle von unserem „Snoezelenraum“. Das ist ein Entspannungsraum, in dem die verschiedenen Sinne durch unterschiedliche Reize angesprochen werden, unter anderem durch Lichteffekte, Farbeffekte, Musikbett.

Für die Kinder in der Zwerchallee, die sehr beengt leben müssen, die keine Rückzugsmöglichkeiten haben und sich kaum mal auf sich selbst besinnen können, ist ein solcher Raum eine wunderbare Sache. Sie genießen es, sich mal in ruhiger Umgebung ganz allein zu fühlen, zu erspüren, was tut mir - mir ganz allein - gut, was habe ich für eigene Bedürfnisse.

Unsere Sozialpädagogin, besonders geschult in diesem Verfahren, unterstützt die Kinder dabei, ganz neue Erfahrungen auch mit den Sinnen zu machen, die in ihrer Alltagsumgebung gar nicht mehr angesprochen werden.

Gemeinsamkeit erleben – und leben
Auf Wunsch der Frauen findet einmal im Monat ein Frauenfrühstück statt, bei dem viel gelacht wird und die besten Ideen für die Arbeit geboren werden.

Mehrmals in der Woche spielen die Kinder und Jugendlichen Fußball und Tisch-

tennis, danach wird mit viel Spaß gemeinsam gekocht und gegessen. Ein Yoga-Angebot und einen Koch- und Ernährungskurs gibt's für die Eltern. Ausflüge - also mal raus aus der Siedlung - sind bei allen besonders beliebt.

Natürlich gibt es auch ein Männerfrühstück. Gerechtigkeit muss sein! Für die Jungen- und Männerarbeit haben wir einen jungen Sozialpädagogen eingestellt, der sich in der Hauptsache um die verschiedenen Anliegen der männlichen Bewohner kümmert.



Zu sich selbst finden

Gerade Männer in derartigen Belastungssituationen – meist Langzeitarbeitslose ohne jede Perspektive – sind gesundheitlich sehr gefährdet.

Die Frauen in der Siedlung mit ihren im nicht selten fünf Kindern werden nicht gefragt, warum sie keine Erwerbsarbeit haben. Männer werden schnell als arbeitsscheu, faul und lästig betrachtet und kommen damit oft nur schwer zurecht. Viele hätten nichts lieber als eine Arbeitsstelle.

Zusammenarbeiten

So haben wir 2004 unter der Leitung eines Architekten mit sechs sehr fleißigen und fähigen Männern aus der Siedlung ein ungenutztes Holzhaus in einjähriger Fleißarbeit zu einem wunderschönen Gemeinschaftshaus ausgebaut, in dem heute all unsere Gesundheitsaktivitäten stattfinden, Kindergeburtstage gefeiert werden, für Kochkurse, Spielabende, Gymnastik, Ferienfreizeitprogramm Raum ist.

Die Tafel gibt einmal in der Woche Lebensmittel aus, was gerade für dieses Menschen eine große Hilfe bedeutet.

Das selbstgebaute Haus hat viel dazu beigetragen, dass die Menschen in der Siedlung bei den Angeboten mitmachen.

Unsere Arbeit wurde drei Jahre lang von der „Aktion Mensch“ gefördert - der Hausbau von der „Herzenssache“. Jetzt ist der Förderzeitraum abgelaufen und wir arbeiten Sparflamme ehrenamtlich weiter. Die Stadt Mainz hat ihre SozialarbeiterInnen aus der Siedlung ab-

gezogen und will sich dort nicht mehr engagieren, da die Siedlung in den nächsten zehn Jahren „endgültig“ aufgelöst werden soll. Aber was ist mit den Menschen, die jetzt noch dort leben müssen? Wir möchten unsere erfolgreiche Arbeit fortsetzen und versuchen, die Mittel auch ohne die Stadt Mainz zusammenzubekommen.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte das Projekt „Gesundheit jetzt“ mit 10.000,00 Euro unterstützen.

missio / Indien

Schule als Grundstein der Entwicklung

In den ländlichen Gebieten der Provinz Assam im Nordosten Indiens kann kaum jemand lesen und schreiben. In vielen Dörfern liegt die Analphabetenrate bei 95 Prozent. Es gibt zwar ein paar Schulen, aber sie sind oftmals schlecht organisiert und werden nur von wenigen Schülern regelmäßig besucht. Das zweite Problem dieser Region ist die Gesundheit. Das Trinkwasser wird aus Teichen und Bächen gewonnen, ohne kontrolliert oder gereinigt zu werden. Die sanitären Einrichtungen sind sehr einfach und genügen keinen hygienischen Standards. Das staatliche Gesundheitswesen ist jämmerlich. Die meisten Krankheiten entstehen durch den Gebrauch von verseuchtem Wasser. Vieles ließe sich durch Aufklärung leicht verbessern. Die Menschen in der Region sind sehr arm, die meisten arbeiten in der Landwirtschaft und auf den großen Teeplantagen.

Die Kirche findet Gehör

Die katholische Kirche in der Erzdiözese Guwahati hat ihre Arbeitsschwerpunkte auf die Bereiche Bildung, Gesundheit, Entwicklung und Pastoral gelegt. Die Menschen sind sehr offen für das Engagement der kirchlichen Mitarbeiter, auch für den christlichen Glauben. Das lässt sich an der Zunahme der katholischen Bevölkerung in den letzten acht Jahren ablesen. Neben dem Priesterseminar betreibt die Erzdiözese ein Ausbildungszentrum für Laien, die als Katechisten ihren Dienst in den oft sehr großen Pfarreien tun.

Ein Ort auch für die Gemeinde

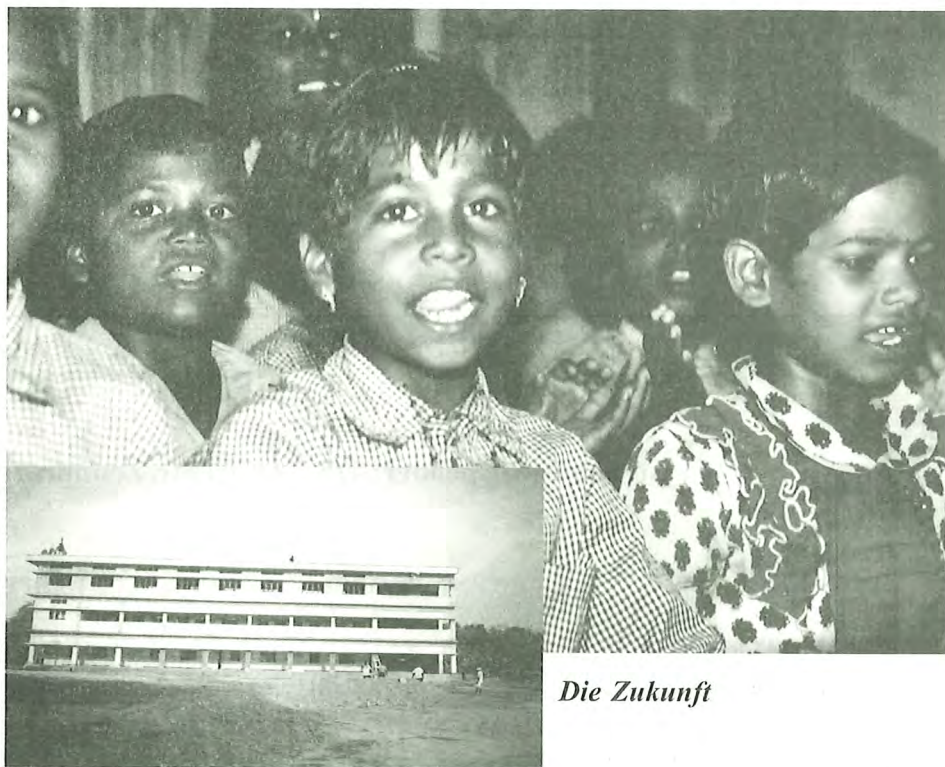
In der Pfarrei Nord-Guwahati hat die Kirche ein Zentrum für die Entwicklung der ländlichen Bevölkerung eingerichtet. Die Gemeinden werden sich immer mehr bewusst, dass sie einen eigenen Beitrag zur Entwicklung ihrer Gesellschaft leisten müssen, und die

Kirche will diese Bemühungen unterstützen und fördern. Im Rahmen dieses Programmes möchte die Erzdiözese eine Grundschule aufbauen, um die Zahl der Analphabeten zu senken. Das Projekt soll zunächst den Kindern vom Stamm der Hajong zugute kommen, die

Hauswirtschaft. Das soll die Bevölkerung aus dem Teufelskreis von mangelnder Bildung, rückständiger Landwirtschaft, Armut und Krankheit führen.

Der Beginn

Um das Projekt in die Tat umzusetzen, muss zunächst ein Schulgebäude errichtet werden. Die Erzdiözese plant ein zweistöckiges Gebäude mit sieben Klassenzimmern und einem Büro. 400 Kinder sollen dort ihren täglichen Unterricht erhalten. Die Gesamtkosten für den Bau der Schule betragen rund 43.000,00 Euro. Einen Teil davon kann



Die Zukunft

in den umliegenden Dörfern leben. Es soll Hoffnungszeichen sein, aber auch positive Auswirkungen auf die anderen Regionen haben. Von der Schule profitieren nicht nur die Kinder selbst, sie ist auch ein Versammlungsort für die gesamte Gemeinde. In der Schule sollen die Kinder nicht nur lesen, schreiben und rechnen lernen, sondern auch Grundregeln der Hygiene, moderne Methoden des Ackerbaus und der

die Erzdiözese selber aufbringen. missio finanziert mit 27.000,00 Euro den Bau des Erdgeschosses. Das Land, auf dem die Schule errichtet werden soll, hat die Erzdiözese bereits erworben, so dass es mit den Bauarbeiten losgehen kann.

Die Zehn-Prozent-Aktion möchte das Projekt mit 27.000,00 Euro unterstützen.

Einladung an alle Freunde und Spender der Zehn-Prozent-Aktion

Wir feiern unseren diesjährigen
Dankgottesdienst der 38. Aktion
am

29. April 2007
um 10.00 Uhr

in der Lukaskirche Wiesbaden,
Klagenfurter Ring 61-63

Impressum:

Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Evang. Dekanat Wiesbaden
65185 Wiesbaden
Schwalbacher Straße 6
Telefon: 0611/1409-222
Telefax: 0611/1409-313
www.zehn-prozent-aktion.de
Zehn-Prozent-Telefon: 06701/205189
Spendenkonto: 404 4444
BLZ: 500 60 500
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt
(EKK Frankfurt)

Verantwortlich: Der Aktionskreis der
Zehn-Prozent-Aktion: Mr. Zehnpro-
zent, Beatrix Ackermann, Silke Hase,
Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber, Maïke
Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase,
Dr. Jürgen Maasberg, Karl Jakob
Schmicking,

Redaktion und Layout:
Elisabeth Most-Werbeck, Stampe/Kiel

39. Aktion 1. April 2007 – 31. März 2008

Gesuchte Mitspender: 425 Anteil Mr. Zehnprozent: 49.000,00 Euro

<u>Projekte:</u>	<u>Betrag:</u>	<u>Land:</u>	<u>Projektträger:</u>
✓ Hilfe für Mädchen und Frauen auf dem Land	✓ 80.000,00 Euro	Afrika Togo	Brot für die Welt
✓ Schule als Grundstein der Entwicklung in Guwahati	✓ 27.000,00 Euro	Indien Guwahati	missio
<u>Kinderprojekt:</u>			
✓ Rettungsanker für Kinder - Kinderklinik in Kabul	✓ 35.000,00 Euro	Afghanistan Kabul	Misereor
<u>Projekt vor der Haustür:</u>			
✓ Gesundheit jetzt	✓ 10.000,00 Euro	Deutschland Mainz	Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.



Advent 2007

Die Zeitung

Liebe Teilnehmerinnen, liebe Teilnehmer, liebe Freunde der Zehn-Prozent-Aktion!

Ziel jeder Aktion ist das Erreichen einer bestimmten Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, weil jede Spende gleich gewichtet werden soll, egal ob sie 10% eines Lohnes oder Gehaltes, einer Rente oder eines Gewinnes, eines Taschengeldes (eines Kindes oder eines Jugendlichen) oder eines Haushaltsgeldes ausmacht. Deshalb ist es am Beginn einer Aktion schwer abzuschätzen, wieviel Geld zusammenkommen wird.

Bei der Projektauswahl handeln wir wie vorsichtige Kaufleute und achten darauf, dass wir am Ende, wenn wir die Teilnehmerzahl erreicht

haben, auch tatsächlich alle ausgewählten Projekte finanzieren können. Würde das Geld nämlich nicht ausreichen, müssten wir entweder einzelne Projektträger enttäuschen oder alle Zuschüsse anteilig kürzen. Wenn wir sehen, dass mehr Geld zusammenkommt, dann schieben wir Projekte nach und sind dankbar dafür, dass wir noch mehr Menschen mit unseren Spenden helfen können.

Die Not fängt nicht erst dort an, wo Menschen nichts zu essen oder kein Dach über dem Kopf haben. Mangelnde Bildung wird immer mehr zum Fehlstart ins Leben. In Indien sind fast 50% der Frauen und 70% der Männer (!) Analphabeten. Gleichzeitig entwickelt sich das Schwellenland Indien immer mehr

zur internationalen Software-Schmiede in den Regionen, wo die Jugendlichen eine entsprechende Ausbildung genossen haben.

Sie machen uns dieses Jahr mit Ihrer Spendenfreudigkeit eine vorweihnachtliche Freude: Wir konnten eine Reihe weiterer Projekte auswählen, die wir Ihnen in dieser Zeitung vorstellen.

Ihnen allen wünsche ich Zeit im Advent, um sich auf das Fest der Geburt Christi vorzubereiten, fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr.

Ihr
Mister Zehnprozent

Liebe Spenderinnen und Spender,

in der 37. und 38. Aktion haben Sie mehr Geld gespendet als wir, der Aktionskreis, für Projekte vorgesehen hatten. Dieses Geld, insgesamt 100.000,00 € haben wir im Sommer 2007 an folgende Projekte verteilt.

Projekte	Betrag	Land	Projektträger
Sicherung der Ernährungsgrundlage für arme Kleinbauern-Familien	38 40.000,00 €	Bangladesh	E Brot für die Welt
Missionsspital für die Quechua-Indianer	39 35.000,00 €	Peru	A Verein Diospi Suyana
Jungen Menschen einen besseren Start ins Leben geben	32-38 15.000,00 €	Brasilien	A Tagesstätte Branca de Neve „Schneewittchen“
Sicherung der Menschenrechte	10.000,00 €	Nepal	peace brigades international pbi.e.V

Gib einem Hungernden einen Fisch, und er wird einen Tag lang satt.

Lehre ihn zu fischen, und er wird nie mehr hungern.

Missionsspital für die Quechua-Indianer in Peru

Am 2. Juli 2007 saßen die Ingenieure und ich im Baubüro zusammen. Bis zur Einweihung des Missionsspitals Diospi Suyana am 31. August blieben uns nur noch knappe 2 Monate. Unsere Konten waren leer und die Frage stellte sich, wie wir 100 Bauarbeiter sinnvoll einsetzen sollten um den Innenausbau voranzutreiben. Wie so oft in den Monaten zuvor waren wir ratlos, woher die Spenden kommen könnten.



4500 Menschen warten auf den Beginn des Festes

Genau zur richtigen Zeit

Zwei Tage später erreichte uns eine Email von unerwarteter Seite. Die Zehn-Prozent-Aktion aus dem Rhein-Main-Gebiet signalisierte die Bereitschaft, unser Krankenhausprojekt in Peru zu unterstützen. Die bereitgestellten 35.000,00 € klangen wie Musik in unseren Ohren, zumal der günstige Umtauschkurs für eine Finanzspritze von rund 50.000,00 USD sorgen würde.

Schon eine Woche später traf das Geld auf unserem deutschen Konto ein und konnte binnen weniger Tage in Materialien und Löhne investiert werden. Dank dieser großzügigen Hilfestellung durch die Zehn-Prozent-Aktion bewegten sich die Arbeiten auf der Baustelle genau im richtigen Zeitpunkt mit Siebenmeilenstiefeln nach vorne.

Ein verwegener Traum

Als sich am 31. August 4500 Menschen im Amphitheater neben dem Krankenhaus versammelten, markierte dieser Tag die Erfüllung eines verwegenen Traumes.

In einem fernen Hochtal der Anden war ein modernes Spital entstanden, ausgestattet mit 60 Betten, Intensivstation, 4 Operationssälen, Notaufnahme, Labor und Röntgen. Sra Pilar Nores de Garcia, die Gattin des peruanischen Staatspräsidenten, nannte das Krankenhaus eine Kathedrale der Liebe. Eine Botschaft, die 9 Fernsehteams im ganzen Land verbreiteten.

Wir vertrauen auf Gott

Diospi Suyana, der Name des Spitals, kommt aus der Sprache der alten Inkas und bedeutet: Wir vertrauen auf Gott. Durch oftmals mysteriöse Umstände sind wir seit dem Beginn des Bauvorhabens immer im richtigen Augenblick mit den notwendigen Geldern versorgt worden.



Einmarsch der Schulen



Der Gesundheitsminister, die First Lady Perus (Pilar Nores de García), die Missionsärzte John (Dr. Klaus und Dr. Martina John)

Auf diese Weise entwickelte sich Diospi Suyana zu einem Monument des Glaubens an die Realität Gottes. Jahr für Jahr möchten wir Tausende von Berglandindianern mit Liebe, Respekt und moderner Medizin behandeln. Die Geschichte dieses atemberaubenden Projektes reicht zurück bis in das Jahr 1991. Damals hatten meine Frau und ich während einer Perureise die Not der Menschen in den Bergdörfern kennen gelernt. Von der ursprünglichen Idee bis zur Ausführung haben sich unzählige spannende Begebenheiten aneinander gereiht. Ohne Zweifel wird die Mega-Spende der Zehn-Prozent-Aktion als Meilenstein in die Geschichte von Diospi Suyana eingehen.

Dr. Klaus-Dieter John, Peru

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt den Verein Diospi Suyana mit 35.000,00 €

Brot für die Welt / Bangladesh

Sicherung der Ernährungsgrundlage für arme Kleinbauern-Familien

Bangladesh ist ein Agrarland und die Mehrheit der Bevölkerung lebt auf dem Land. Während eine kleine, sehr reiche Bevölkerungsschicht die Fäden in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zieht, leben die meisten Bengalen und Bengalinnen in armen oder sehr armen Lebensverhältnissen. Fast ein Viertel der ländlichen Bevölkerung muss mit einer Kalorienzufuhr von weniger als 1805 Kcal pro Tag leben.

Unterernährung

Das hat seine Ursachen in einer Landwirtschaftspolitik, die sich an den Prinzipien der "grünen Revolution" orientiert. Jedoch sind die Auswirkungen durch den Einsatz von Hybridsamen, chemischer Düngung und chemischer Unkrautbekämpfung fatal. Dazu kommt der verschwenderische Umgang mit Grundwasser und die Konzentration auf wenige ertragreiche Reissorten

(Monokulturen), die den Kleinbauern das Leben schwer machen. Deren traditionelle und bewährte Anbaumethoden und Anbausorten werden verdrängt, die Bodenqualität verschlechtert sich zusehends, ihre Nahrungsmittelproduktion reicht nicht mehr aus. Zuletzt landen viele Familien in der Schuldenfalle und in tiefer Armut.

Maßnahmen gegen Unterernährung

Mit der Unterstützung von „Brot für die Welt“ kämpft der Projektpartner Unnayan Dhara in der Region Jhenidah dagegen an. Über Straßentheateraufführungen werden die Mechanismen des Marktes und der Politik bildhaft dargestellt und so die Erkenntnis in Ursachen der sich verschlechternden Situation gefördert. Oft bilden sich daraus kleine Aktionsgruppen, die sich um konkrete Verbesserungen kümmern, die Versammlungen einberufen und auch an die lokalen Politiker herantreten. Gleichzeitig bietet Unnayan Dhara Kurse und Workshops an, wo Bauern und Bäuerinnen auf Demonstrationsfeldern verbesserte Me-



Fischzucht

thoden der nachhaltigen Landwirtschaft ausprobieren, die Möglichkeiten der eigenen Saatgutproduktion und -konservierung erlernen, die Herstellung von Kompost oder die Fischzucht trainieren, um dann auf einer breiten Palette von landwirtschaftlichen Aktivitäten ein sicheres Auskommen und eine ausreichende Ernährung zu erzielen.

Das Projekt wendet sich direkt an 450 Familien, sowie an die Personen in deren Umfeld, wie Dorfführer oder Dorfgruppen, über die sich die Kenntnisse und Erfahrungen weiterverbreiten. Insbesondere der Umgang mit eigenem Saatgut ist ein wichtiger Garant für die bäuerliche Unabhängigkeit.

U. Felsenstein, Brot für die Welt



Vermittlung von Tips und Ratschlägen

Die Zehn-Prozent-Aktion unterstützt dieses Projekt

Z e h n - P r o z e n t - A k t i o n

Tagesstätte BRANCA DE NEVE „Schneewittchen“ / Brasilien

Jungen Menschen einen besseren Start ins Leben geben

Faxinal Parana

Es sind nun schon 23 Jahre her, dass die Arbeit der Tagesstätte „Schneewittchen“ begonnen hat.

Ich sah die vielen Kinder auf der Straße und in ihren Hütten und konnte nachts nicht schlafen, wenn ich an die armen Hütten dachte, in denen Kinder zur Welt kamen oder krank waren, ohne Licht, Nahrung, Kleidung, Schule, usw.



Bau der Schule

Doch den Schrei dieser Kinder hört so gut wie keiner. Da fing ich an zu schreien, indem ich viele Briefe an Freunde in Deutschland geschrieben habe. Damit konnte ich 200 kleinen Buden ein neues Dach geben, 120 kleine Häuser bauen (4x5x2m) und drei Tagesstätten bauen. Damit konnten wir vielen, vielen Kindern helfen.

Einiges hat sich gebessert bei uns in der Stadt, so dass zwei Tagesstätten die Gemeinde übernommen hat. Denn dadurch, dass der Dollar weniger als die Hälfte gilt und die Spenden nachgelassen haben, mussten wir die Tagesstätten abgeben, mit schwerem Herzen, denn die Gemeinde betreut die Kinder nicht so gut wie wir. Es blieb von all den Tagesstätten „Schneewittchen“, die

nun schon 23 Jahre alt ist. Wir betreuen 130 Kinder von 0 bis 14 Jahren, mit Nahrung, Hygiene, medizinischer Versorgung, und versuchen die Kinder auch geistig und seelisch zu fördern.

Außerdem machen wir mit ihnen Sport, Basteln, Schulaufgaben, Geburtstagsfeiern und Geschenke, sowie auch Feste an Weihnachten und Ostern mit Tänzen und Theater, usw.

Ein leerer Kopf...

Da ich mit Musik aufgewachsen bin und bei uns jeder Flöte, Klavier und Gitarre spielen musste, ist mein großer Wunsch gewesen, auch unseren Kindern das beizubringen. Bei uns gibt es ein Wort, „ein leerer Kopf ist die Werkstatt des Bösen“, so suchten wir nach Beschäftigung für die Kinder. Doch leider hatten wir keine Räume dazu. Ich klagte mein Leid meiner Kusine aus Mainz und sie gab den Schrei weiter an die Zehn-Prozent-Aktion.



Musikunterricht

So wurde unser Traum Realität. 2005 konnten wir die Musikschule anfangen und nun 2007 fertig machen dank der erneuten Spende von der Zehn-Prozent-Aktion. Die Möbel werden wir nach und nach kaufen, Instrumente haben wir schon zum Teil und wir bekommen noch welche vom Staat. Wir sind sehr, sehr froh und dankbar, dass wir so einige Jugendliche von der Straße nehmen können und ihnen bei uns

Beschäftigung geben können, indem sie musizieren oder auch Theater machen.

Gott hat einen Plan

Die meisten Menschen und Jugendlichen wissen gar nicht, warum sie auf der Welt sind. Deswegen ist es uns auch sehr wichtig, den Kindern von dem Plan zu sagen, den Gott für sie hat. Es geht einfach darum, dass die Vorbilder, die uns in der Bibel gegeben werden, den Kindern ans Herz gelegt werden, um sie zu ermutigen, dass ihre Träume Wirklichkeit werden können. Sie sollen lernen, dass Jesus nicht nur einfach ein guter Mann war, sondern dass durch ihn einfach eine Kraft da ist, die uns hilft zu leben. Für unsere 120 Kinder haben wir 8 Angestellte, die mit viel Liebe ihre Arbeit tun, denn jeder bekommt nur 150,00 € (damit kann man gerade Miete, Wasser und Licht zahlen).

Wir leben schon alle 23 Jahre von Spenden, wissen aber so gut wie nie von wem und ob sie kommen. Wenn mir Angst wird wie alles weiter gehen soll, denke ich, der Gott, der uns 23 Jahre geholfen hat, wird uns auch jetzt nicht im Stich lassen.

Alles Liebe und tausend Dank von Eurer Hanna Bartz, die seit 23 Jahren in Brasilien lebt.

**Die Zehn-Prozent-Aktion
unterstützt die Tagesstätte
„Schneewittchen“
mit 15.000,00 €**

peace brigades international (pbi) e.V. / Nepal

Kurzporträt

von peace brigades international

peace brigades international (pbi) ist weltweit führend in der unbewaffneten Schutzbegleitung von bedrohten MenschenrechtsverteidigerInnen und Basisorganisationen in Krisengebieten.

pbi wurde 1981 gegründet und hat sich seither in verschiedenen Ländern erfolgreich für den Schutz der Menschenrechte und die gewaltfreie Konfliktbearbeitung eingesetzt.

Die Arbeitsgrundsätze von pbi sind: Engagement nur auf lokale Anfrage, Gewaltfreiheit, Nichtparteilichkeit, Unparteilichkeit, Nichteinmischung in innere Angelegenheiten, Unabhängigkeit, sowie das Konsensverfahren bei internen Entscheiden.

pbi ist heute eine international anerkannte Nichtregierungsorganisation (NRO), die für ihre Pionierarbeit und Leistungen bereits mit verschiedenen renommierten Auszeichnungen und Preisen geehrt wurde.

Das **Motto** von pbi lautet: **“Making Space for Peace”** - Raum für den Frieden schaffen, das heißt, für Partner vor Ort Handlungsspielräume eröffnen und sichern.

Ziele sind:

- Schutz der Menschenrechte
- Förderung von Friedensprozessen
- Stärkung einer gewaltfreien Konfliktkultur
- Sensibilisierung der internationalen Gemeinschaft für lokale Gewaltsituationen

Angewandte Methoden sind:

- Begleiten: Internationale Begleitung und Präsenz
- Besuchen: Aufbau und Pflege von umfangreichen Kontakt- und Beziehungsnetzen
- Beobachten und Berichten: Unabhängige Beobachtung und Berichterstattung
- Bilden: Programme für Friedenserziehung und Traumaverarbeitung, Trainings in gewaltfreier Konfliktbearbeitung
- “Backing”: Bereitstellung und Unterhalt eines globales Alarm- und Unterstützungsnetzes

Lokal handeln - Vernetzt vorgehen - Global wirken:

- Zurzeit sind etwa 75 Freiwillige in den Projektländern Kolumbien, Mexiko, Guatemala, Nepal sowie Indonesien im Einsatz, die sich vollzeitlich und für mindestens ein Jahr verpflichtet haben.
- Der Einsatz der pbi-Freiwilligen in den Projektländern wird vor allem getragen von den 18 bestehenden Landesgruppen in Europa, Nordamerika, Australien und Indien.
- Weltweit setzen sich rund 500 Aktive ehrenamtlich für pbi ein. Sie werden von über 13.000 Mitgliedern und GönnerInnen unterstützt.
- Für die Koordination und Administration verfügt pbi insgesamt über 30 bezahlte Arbeitsstellen auf internationaler Ebene und in den Landesgruppen.

Die Projekte von pbi

Aktuelle Projekte

Kolumbien (seit 1994)
 Mexiko (seit 2000)
 Indonesien (seit 1999)
 Guatemala (1983-1999, seit 2001)
 Nepal (seit 2006)
 Gemeinschaftsprojekt SIPAZ mit Beteiligung von pbi in Chiapas/Mexiko (seit 1996)

Beendete Projekte

El Salvador 1987-1992
 Sri Lanka 1989-1998
 Nordamerika 1992-1999
 Balkan Peace Team (BPT) 1994-2001
 Haiti 1995-2000

Adam Muminovic, (pbi) Hamburg

Die Zehn-Prozent-Aktion
 unterstützt dieses Projekt mit
 10.000,00 €



Soldaten haben ein nepalesisches Monitoring-Team, dass durch pbi begleitet wird, während einer Personenkontrolle bei den Protestdemonstrationen gegen den König im April 2006 festgesetzt. Anlass der Demonstration war die Verhängung des Ausnahmezustandes durch den Monarchen. Das Monitoring-Teams beobachtet die Demonstrationen und dokumentiert etwaige Gewaltübergriffe. Die Festgesetzen ziehen sich zurück, während pbi telefonisch seine internationalen Kontakte über die aktuelle Situation informiert.

Bericht über den Dankgottesdienst am 20.04.2007 in der Ev. Lukasgemeinde in Wiesbaden.

Wieder einmal hatte die Lukasgemeinde zum Dankgottesdienst eingeladen. Diese Gemeinde hatte sich von Anfang an sehr für die Zehn-Prozent-Aktion eingesetzt.

Der Gottesdienst war geprägt von der Freude, dass die 38. Aktion erfolgreich mit 425 Spendern und einem Spendenaufkommen von über 219.000,00 € beendet werden konnte. Damit war es möglich, unseren Projektträgern Brot für die Welt, Misereor, missio und den Organisationen „Solwodi“ und „Lebenszeichen“ Schecks in der jeweils zugesagten Höhe zu überreichen.

Pfarrerinnen Beatrix Ackermann, die 1. Vorsitzende der Zehn-Prozent-Aktion, gestaltete den Gottesdienst und in den Fürbitten wurde der Projekte der 39. Aktion in Afrika (Togo), Afghanistan (Kabul), Indien (Guwahati) und vor der Haustür (Mainz) gedacht.

Pfarrer Gerhard Müller hielt die Predigt in dem Gottesdienst und was wäre da nicht angebracht, als über die Speisung der 5000 zu sprechen? Er führte aus, dass viel darüber gesagt und geschrieben wurde. Das eigentliche Wunder aber ist: „Ein Kind gibt freiwillig seine Brote und Fische her“ und dabei machen alle die Erfahrung: „Es tut gut, mit anderen zu teilen“. Es macht einen reich, wenn man erlebt, dass durch Teilen andere froh werden und wieder am Leben teilhaben können. Und man entdeckt, dass es auf vielfältige Weise bereichernd ist, empfangene Gaben mit anderen zu teilen, sei es Zeit oder Geld, Bildung oder Erfahrung, Freundlichkeit oder Aufmerksamkeit – sie alle vermehren sich beim Teilen wie die fünf Brote und die beiden Fische – ja, „teilen hilft heilen“!

Und noch einen Grund gab es zu danken. Frau Ulrike Dietz verlas das Grußwort des Mister Zehnprozent und dankte ihm dabei dafür, dass er bereits 25 Jahre lang als zweiter Mister die Aktion mitgestaltet.

Dr. Jürgen Maasberg,
Aktionskreismitglied

Rund um die Zehn-Prozent-Aktion

Wir danken,

Lizzy Most-Werbeck, die seit vielen Jahren unsere Zehn-Prozent-Zeitung gestaltet hat. Ihre berufliche Tätigkeit lässt ihr leider keine Zeit mehr für das bisherige ehrenamtliche Engagement. Lizzy Most-Werbeck bleibt der Zehn-Prozent-Aktion weiter verbunden;

Jörg Hlawatschek, der unsere Homepage während seiner Studienzeit betreut hat. Er ist jetzt beruflich gefordert und musste daher diese Aufgabe abgeben.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit

Oliver Hell, der die Gestaltung unserer Zeitung übernimmt;

Daniel Kohlhöfer, der mit seinen EDV-Kenntnissen jetzt der Homepage ein neues Gesicht geben wird und sie auch weiterhin betreut;

Renate Thoerner, die dann einspringen wird, wenn unsere Maiko Goeldner mal Urlaub hat oder aus anderen Gründen bei der Spenderbetreuung ausfallen sollte.



v.l.n.r. Projektpartner:
Lebenszeichen e.V., missio, Misereor, Brot für die Welt, Solwodi e.V.



Ulrike Dietz zum 30jährigen Jubiläum

Liebe Frau Dietz!

Vor 30 Jahren haben Sie begonnen bei der Zehn-Prozent-Aktion mitzuarbeiten. Die Aktion war über das Rhein-Main-Gebiet hinaus bekannt geworden, die Zahl der Spenderinnen und Spender stieg von Jahr zu Jahr und damit auch der Arbeitsaufwand.

Der Gründer unserer Aktion hatte persönliche Beziehungen zu Herrn Firnhaber, dem Geschäftsführer des Evangelischen Dekanatsverbandes Wiesbaden, und zu Pfarrer Hahn, dem Direktor von Brot für die Welt. So steuerte er die Zehn-Prozent-Aktion auf „Zuruf“.

1981 ist er mit seiner Familie ausgewandert. Herr Firnhaber war schwer erkrankt und überlegte mit Ihnen, wie die Aktion weitergehen könnte. Er ging mit Ihnen die Teilnehmerliste durch und deutete an, wen Sie anrufen und fragen sollten, ob er/sie bereit wäre, in die Fußstapfen des Mister Zehnprozent zu treten. Mich haben sie nicht gleich auf Anhieb erreicht. Als wir miteinander telefoniert haben, war ich so überrascht, dass ich mir Bedenkzeit auserbte. Unter zwei Bedingungen habe ich dann zugesagt in die Rolle des Mister Zehnprozent zu schlüpfen: Ohne die persönlichen Beziehungen meines Vorgängers brauchte ich von Anfang an eine Vertrauensperson, die mein Inkognito garantiert, und einen Kreis von Personen, der die

Aktion begleitet, den Kontakt zu den Teilnehmern, zum Dekanat(sverband) und zu Presse und Öffentlichkeit herstellt. Die zweite Bedingung war die Aufnahme eines „Projektes vor der Haustür“, um über der Not in aller Welt nicht die Not vor der eigenen Haustüre zu übersehen.

Im Sommer 1981 haben wir uns zum ersten Mal getroffen. Ich fuhr nach Wiesbaden und war gespannt, wer und was mich erwartet. Dieser Besuch bei Ihnen hat sich in mein Gedächtnis eingepreßt wie der Anfang eines guten Buches oder Filmes: Aus einer ersten tastenden Begegnung ist eine jahrzehntelange Freundschaft geworden. Wir sind an und mit der Zehn-Prozent-Aktion gewachsen. Sie wurden zum Dreh- und Angelpunkt: Wenn jemand mit mir in Verbindung treten wollte, haben Sie vermittelt, Briefe weitergeleitet oder in meinem Sinne beantwortet, Presse und Öffentlichkeitsarbeit intensiviert, die ersten Interviews gegeben – und als ein Redakteur mit mir persönlich ein Interview führen wollte, haben wir uns in Ihrer Wohnung getroffen. Der neu gegründete Aktionskreis tagte regelmäßig bei Ihnen – und lange Zeit kannten nur Sie meinen Namen. Schwieriger wurde es, wenn wir uns mit der Familie getroffen haben; denn für Ihre Töchter war ich immer nur der „Mister“, damit kein Versprecher mein Inkognito gefährden konnte.

Auf der anderen Seite konnten Sie Journalisten und Redakteuren glaubhaft versichern, dass es mich wirklich gibt und ich kein Phantom der Zehn-Prozent-Aktion bin, nur um die Aktion interessanter zu machen.

Beide erinnern wir uns noch gut an die Zeiten, als es am Ende einer Aktion oft Spitz auf Knopf stand, ob wir das Ziel, d.h. die geforderte Zahl der Teilnehmer, erreichen würden. Dann haben Sie sich – trotz Beruf,

Familie und vieler Ehrenämter – mit dem Aktionskreis so ins Zeug gelegt, dass es doch noch gereicht hat. Anschließend haben wir im Aktionskreis überlegt, wie es weitergehen sollte, ob das Ziel zu hoch gesteckt war, wie hoch wir die Latte für die folgenden Aktion legen durften, ohne in unseren Anstrengungen nachzulassen; denn das Ziel stand und steht indirekt dafür, dass wir alle Projekte finanziell fördern können, die wir den Teilnehmern und der Öffentlichkeit mit Beginn jeder Aktion vorstellen.

Auch familiär haben wir in den zurückliegenden Jahren miteinander Höhen erlebt und Tiefen durchlitten. Sie haben den Vorsitz im Aktionskreis abgegeben, als die Summe privater und beruflicher Belastungen zu groß zu werden drohte; aber Sie halten dem Aktionskreis und mir die Treue, stehen so für die Kontinuität unserer Aktion und sind für mich immer noch der Anker der Zehn-Prozent-Aktion, der mich von Anfang an in meinem „Amt“ als Mister Zehnprozent begleitet, ermutigt und bestärkt hat weiterzumachen, auch wenn wir manches Mal in schwieriges Fahrwasser gekommen waren. Am Ende jeder erfolgreichen Aktion freue ich mich darauf, mit Ihnen und dem Aktionskreis und später im Abschlussgottesdienst zu feiern und dafür zu danken, dass sich wieder so viele Spenderinnen und Spender gefunden haben, die ihren Zehnten geben, damit wir weltweit Hilfe zur Selbsthilfe leisten können und erfahren, dass Teilen Freu(n)de macht. Nirgends habe ich das persönlicher erlebt, als mit Ihnen auf dem langen Weg bei „unserer“ Zehn-Prozent-Aktion.

Gottes Segen zum Jubiläum und ein herzliches Dankeschön vom Aktionskreis und

Ihrem Mister Zehnprozent

26 Jahre

2. Mister Zehnprozent

Lieber Mister Zehnprozent,
im Mai 1981 retteten Sie die Zehn-Prozent-Aktion, als Sie sich bereit erklärten, in die Rolle des 2. Mister Zehnprozent zu schlüpfen, nachdem der Gründer der Aktion ausgewandert war.

Ihre Bedingungen: Einen Aktionskreis für die Verwaltung der Aktion, mit dem Sie im Gespräch alle für die Aktion wichtigen Entscheidungen treffen konnten. Und – die Einbeziehung von Projekten in der Bundesrepublik als „Projekt vor der Haustür“, denn „Arme gibt es alle Zeit im Land“.

Ihre Nachfolge und Ihr Engagement seither waren für die Spender, die Projektpartner, die zahlreichen Menschen, denen geholfen werden

konnte und uns, dem Aktionskreis, ein Segen.

Unerschütterlich ist Ihr Vertrauen in den Fortbestand der Aktion, auch als die wirtschaftlichen Verhältnisse schlechter wurden und die Zahl der Spender stagnierte. Nie sind Sie von den „Wurzeln“ der Aktion, der Bibelstelle in Maleachi (Mal.3,10), abgewichen. Es gab keinen neuen Slogan, so sehr die Werbestrategien rund herum sich auch wandelten.

Im Aktionskreis durften wir Ihre Besonnenheit, Freundlichkeit, Diskussionsfähigkeit, Weitsicht und Zuversicht erfahren. Jede Sitzung, an der Sie teilnahmen, tat uns gut. Für all das danken wir Ihnen und hoffen sehr, dass Sie noch lange Ihre Zehn-Prozent-Aktionen jährlich einläuten werden.

Ihr Aktionskreis

Impressum:

Kontaktadresse:
Zehn-Prozent-Aktion
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
Schwalbacher Str. 6
65185 Wiesbaden

Tel. 0611 – 1409-222
E-Mail: maike.goeldner@ekhn-kv.de
www.zehn-prozent-aktion.de

Zehn-Prozent-Telefon: 06701 – 3127

Spendenkonto: 404 44 44
BLZ: 500 605 00
Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt
(EKK Frankfurt)

Verantwortlich:
Der Aktionskreis der Zehn-Prozent-Aktion:
Mr. Zehnprozent, Beatrix Ackermann,
Ulrike Dietz, Bärbel Firnhaber,
Maike Goeldner, Dagmar und Ludwig Hase,
Silke Hase, Dr. Jürgen Maasberg,
Karl Jakob Schmicking.

Redaktion und Layout:
Oliver Hell, Evangelisches Dekanat Wiesbaden

39. Aktion 1.April 2007 – 31. März 2008

Gesuchte Mitspender: 425 Anteil Mr. Zehnprozent: 49.000,00 €

Projekte	Betrag	Land	Projekttträger
Hilfe für Mädchen und Frauen auf dem Land	✓ 80.000,00 €	Afrika Togo	Brot für die Welt
Schule als Grundstein der Entwicklung in Guwahati	✓ 27.000,00 €	Indien Guwahati	Missio
Kinderprojekt Rettungsanker für Kinder Kinderklinik in Kabul	✓ 35.000,00 €	Afghanistan Kabul	Misereor
Projekt vor der Haustür Gesundheit jetzt	✓ 10.000,00 €	Deutschland Mainz	Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.